

KANDIDATENDUELL VOR RUND 180 ZUHÖRERN



Die erste von vier „Elefantenrunden“ mit den drei Samtgemeindebürgermeister-Kandidaten, Uwe Cordes (parteilos, re.), Dankwart Brinksmeier (SPD, 2. v. re.) und Hiltraud Lindemann (CDU, stehend), ging gestern Abend im voll besetzten Saal der Gast-

stätte Beneking in Beckeln über die Bühne. Beckelns Bürgermeister Heinz Niebaber (li.) moderierte diese überparteiliche Wahlveranstaltung, zu der rund 180 Zuhörer kamen.

Großes Interesse an Kandidaten-Sicht

PODIUMSDISKUSSION

Brinksmeier, Cordes und Lindemann stellen sich in Beckeln den Wählern vor

Themen waren etwa Wirtschaft und Kinderbetreuung. Die Debatte verlief recht ruhig.

VON ASTRID KRETZER

BECKELN – Der Abend im Beckelner Gasthof Beneking verlief ruhig. Und das trotz eines Kandidaten-Trios auf dem Podium mit teils auseinandergehender Haltung in Sachfragen, unterschiedlichem Auftreten und auch gelegentlichen Attacken zwischen den Zeilen: Vor 180 Gästen stellten sich die Bewerber um das Samtgemeindebürgermeisteramt – Hiltraud Lindemann (CDU), Dankwart Brinksmeier (SPD) und Amtsinhaber Uwe Cordes (Einzelbewerber) – den Fragen von Moderator und Beckelns Bürgermeister Heinz Nienaber. Da den Kandidaten die Fragen im Vorfeld bekannt waren, hatten sie ihre Antworten vor-



Rappelvoller Saal im Gasthaus Beneking: Viele Interessierte verfolgten die Vorstellung der Kandidaten.

BILD: BETTMANN

bet der Samtgemeinde. Das reichte den Kontrahenten nicht: Lindemann will die Stärkung der Wirtschaftskraft zur „Chefsache“ machen und einen ständigen Ansprechpartner im Amtshof sehen; Brinksmeier brachte die Gründung einer Wirtschaftsför-

derungsgesellschaft zur Bündelung der Ziele und ein kommunales Ausbildungsplatzförderprogramm ins Spiel.

Zur Samtgemeindeumlage, die die Gemeinden drückt, verwies Cordes auf die „einzige Einnahmelmöglichkeit“ der Samtgemeinde, um ihre

Aufgaben zu erfüllen. Brinksmeier wertete das jetzige Umlagesystem als „relativ gerecht“, sprach sich bei der Verwendung aber für Aufgabenkritik und Controlling aus. Lindemann ging weiter: Sie plädierte dafür, sich im Interesse gewerbesteuer-schwa-

cher Gemeinden „an höherer Stelle“ dafür einzusetzen, dass die Umlage nicht mehr häufig nach Einwohnerzahl und Steuerkraft, sondern „anteilig“ festgelegt werde.

Ein Ja der Kandidaten gab es zur Strukturform Samtgemeinde, wobei Cordes überregionale Entwicklungen nicht ausschloss, die längerfristig ein Hinterfragen des Konstrukts nötig machen könnten. Auch die Forderung nach Ganztagschule und Anstrengungen bei der Betreuung unter Dreijähriger wurden geteilt. Brinksmeier wünschte auch ein Kindergarten-Ganztagsangebot als Pilotprojekt.

Die Gelegenheit zu eigenen Fragen nutzten nur wenige Bürger – so ein Beckelner, dem es um Energiefragen ging. Hier bekräftigten alle Kandidaten die Ablehnung der geplanten Höchstspannungsfreileitung und ihre positive Haltung zu Windkraft.

10. SEPTEMBER 2006



KOMMUNALWAHL

bereitet – und waren sichtlich bemüht, diese in vorgegebener Redezeit (beendet durch ein Glöckchen) zu vermitteln.

Als Querschnitt durchs Aufgabenspektrum einer Samtgemeinde sah Nienaber die vielseitigen Fragen. Unterschiedliche Ansätze zeigten sich etwa beim Thema Wirtschaft: Während Lindemann und Brinksmeier fehlende Ansprechpartner für Wirtschaftsförderung monierten, verwies Cordes auf Zuständigkeiten der Mitgliedsgemeinden, durch die ein „Samtgemeindebürgermeister „gehandicapt“ sei, es was zu unternehmen. Es gebe aber ein Koordinationsange-

DREI KANDIDATEN – DREI BEWEGGRÜNDE FÜR BEWERBUNG

Warum sie in den Amtshof wollen – auch dies beantworteten die Kandidaten.

Für Hiltraud Lindemann (CDU) ist Ziel, Verwaltung und Bürgeranliegen in Einklang zu bringen. Mit Seitenhieb auf den Amtsinhaber sagte sie, sie „vermisste Führungsqualitäten, Impulse, Verlässlichkeit“ und traue sich das Amt zu

Uwe Cordes (Einzelbewerber) „rezt“ es, weiter für die Samtgemeinde zu arbeiten. Nicht alles sei in acht Jahren zu realisieren gewesen. „Mit dem, was von den Ressourcen her möglich war, haben wir das Erreichbare erreicht.“

Dankwart Brinksmeier (SPD) sieht im Bürgermeisteramt die „größte

Gestaltungsmacht“ in der Kommunalpolitik: Hier wolle er sich „einbringen“ – nicht zuletzt angesichts Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft.

Zu Wort kamen am Mittwoch auch Vertreter der in der Samtgemeinde antretenden Parteien und Gruppen, die die Wahlvorschläge vorstellten.